Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

20. Bd.
1864.

№ 42.
15. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Noch Etwas aus den mistères de la confédération.

Wie der französische Handelsvertrag im Ständerath zur Abstimmung kam, hat Heinrich letzthin erzählt; feiner ging es natürlich im Nationalrath.

Da gab es nämlich viele harte Köpfe, die durchaus nicht gesinnt waren, die von Herrn Kern und dem Bundesrath gemischten Pillen sans façon zu verschlucken. Die einen aus prinzipiellem Judenhaß, die andern weil sie dem Abschluß des Handelsvertrags eine Revision der Bundesverfassung vorausschicken wollten. Letztere, die sogenannten Prinzipienreuter waren vorzüglich dem Herrn Kern verhaßt, der nicht einsehen konnte, wieso eine Revision nöthig sein sollte, so lange er als Ambassador in Paris für die Eidgenossenschaft denke, fühle und wolle. Pourquoi tant de bruit pour une omelette. Was? eine Bundesrevision wegen den Endinger- und Langnauer-Juden? Das geht denn doch über das Bohnenlied. Cela surpasse la chanson des haricots. Eh bien, mit Gewalt kann man eine Geiß ännen ummen lupfen, und der alte Professeur de mathémathiques Archimède engagirte sich, die Erdkugel aus ihrem Geleis zu lupfen, wenn man ihm nur ein Lokal verschaffe, in welchem er die Lupfmaschine aufstellen könne; also wird es wohl auch ein Mittel geben, Raison in den Nationalrath zu bringen.

Und es fand sich eines. Plötzlich lief durch die Freunde unseres Herrn Ambassadors die beängstigende Kunde, der Kaiser Napoleon sei bedenklich krank; er sei eigentlich der einzige Freund des Freihandels; sterbe er, bevor der Handelsvertrag genehmigt sei, so sei die Schweiz für viele Jahre um die Vortheile eines solchen Vertrags gebracht. Also schmiedet das Eisen, so lange es warm ist; stimmet, eb der Chaiser Napolion usg'schnufet het. Das Gerücht lief von Ohr zu Ohr, und jeder, den es traf, wurde vor Schrecken blaß oder blau oder roth, je nachdem er an seine Käse oder an seine Seidenstoffe oder an seine Baumwollenwaaren zu Hause dachte. „Abgstimmt," „aux voix," „Schluß" ertönte es auf einmal bunt und kraus durcheinander. „Die Diskussion ist geschlossen," ertönte es vom Präsidial. Abgestimmt und angenommen.

Der Ambassador sich die Hände reibt,
Sogleich er an den Kaiser schreibt:
Veni, dixi, vixi.

Das Lied vom Peter Oleum und der wackern Feuerwehr von Athen.

Der grause Peter Oleum
Bracht' schon so viele Häuser um,
Indem mit seinen Flammenzungen
Er sie gar tückisch hat umschlungen.

Drum höret jetzo, was geschah
Jüngst in Athen — nicht Abdera,
Als man vermessen wollte wagen,
Zu geh'n dem Peter an den Kragen.

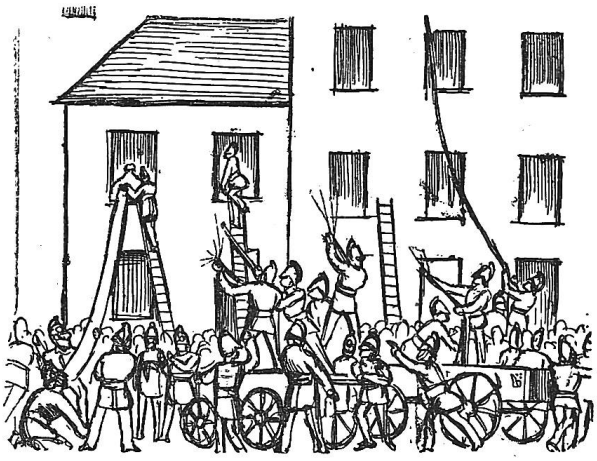
Beim Sihlholz steht ein kleines Haus,
Da schauet es gar schaurig aus;
Dort that zu aller Bürger Schrecken
Pet'r Oleum sich jüngst verstecken.

Nicht lange gieng's, so kam zu Ohr
Dieß Fact dem wackern Löschungskorps;
Das macht sich alsbald auf die Sohlen,
Sich neuen Lorbeer zu erholen.

Daß Niemand werd' in Schreck gehetzt,
Hat man's zuvor in's Blatt gesetzt,
Wo es zu lesen steht, o Kummer,
In der 273ten Nummer.

Fünf Spritzen nahm man mit in's Feld,
Hat sie in Reih' und Glied gestellt;
Die Feuerwehr ist all' gegangen
Mit Leitern, Aexten, Hacken Stangen.

Was sonst noch noth, war bei der Hand:
Mist, Wasser und auch nasser Sand.
Thät' jetzt Herr Peter sich entzunden,
Schnell hätte er sein End' gefunden.



Wie freuete der Publikus
Sich schon auf den Spektakulus!
Das that den Peter wenig fuxen;
Er wollt' nicht wanken und nicht muxen.

Perplex steht da das Feuerkorps;
Da tritt ein kühner Recke vor:
„Seht zu, ob's mir nicht wird gelingen
„Den Bösewicht in Hitz' zu bringen!"

Mit einem großen Fidibum
Stürzt er auf Peter Oleum,
Hält ihm die Flamme an die Nasen
Und that aus vollen Backen blasen.

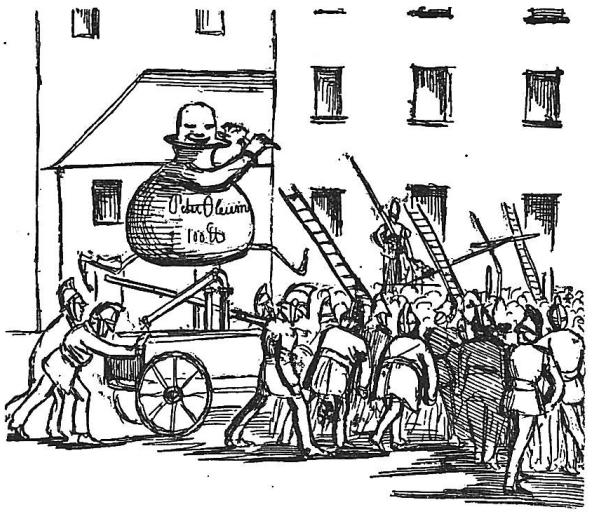
Der Peter Ole regt sich nicht:
„Ich brenne, um's Verrecken, nicht!"
Verstockt in hart gesott'nen Sünden,
Wollt' er partout sich nicht entzünden.

Kein rother Schein, kein Fünkelein
Leucht' in die dunkle Nacht hinein.
Umsonst steht Alles bei den Spritzen:
Pet'r Oleum läßt sich nicht erhitzen.

Und als es noch sehr lange gung,
Bekam das Löschungskorps genung;
Und sind die schwarzen Feuerschaaren
Zuletzt zur Stadt zurückgefahren.

Als man darauf in's Wirthshaus saß,
Da blieb man nicht beim ersten Glas.
Da hat es dann, man konnt's erleben,
Doch manchen großen Brand gegeben.

Gieng einer schräg, ging einer krumm, —
Schuld dran war Peter Oleum.
Denk, Feuerwehr von Attika,
Was am Sankt Franzenstag geschah!



An den Sauser von 1864.

Eine Makame von Hariri, dem jüngern.

O Sauser, — du gewaltiger Brauser, — Nüchternheitszauser, — Mostindiens Beglücker, — aller Limmatathener Entzücker und Sorgenentrücker, — wie bist du heuer so sauer — und erfüllst mit Schauer — und Trauer — den Herrn und den Bauer! — Du bist kein Rätzer, — sondern ein Krätzer — und verdammter Ketzer; — kein Sprenger des Spundes, — sondern ein Zusammenzieher des Mundes, — kein Sorgenbrecher, — sondern ein Rachenstecher, — Strafe für Verbrecher — und Schande der Becher. —

Wozu kann man dich benutzen? — Zum rachenputzen, — zum scheuern rußiger Wände, — zum waschen der Färberhände, — zum weichmachen hartgesottener Schurken — und zum einmachen der sauern Gurken, — zum beitzen der Hasenbraten — und zum bereiten von Kartoffelsalaten! —

Sauser, du mißrathenes Kind, — sag mir, was deine Werke sind? — Gott Bachus blamiren, — die Magen ruiniren, — die Menschheit cujoniren!

Mit der Nase — in dem Glase — schrei' ich Zetter! — Der Holzessig ist dein Vetter, — das Vitriolöl deine Base, — der Sauerstoff ist dein Herr Papa, — der Wasserstoff die saubere Frau Mama; — die Schlehen deine Kinder sind — und der Holzapfel dein Geschwisterkind!

Jetzt will ich dir verkünden, — was der Lohn sein soll deiner Sünden. — Soll man dich ertränken, — wo der See am tiefsten ist, versenken? — Soll man dich an den Galgen henken? — Nein!

Auch dort würdest du Unheil stiften, — die Fische im Wasser und die Vögel in der Luft vergiften. — Man soll dich auf den Gotthard tragen in Bütten — und dich über dem Berg ausschütten; — dort sollst du das Gestein zerbeißen; — des Berges Eingeweide werden reißen; — und wie einst Hannibal und Genossen — Essig über den Felsen gossen, — daß er weich werde, und die Wege bahnten, — ihren Heerwagen und Elephanten, — so wird deine Säure den Eisenbahnen, — durch die Alpen den Weg bahnen, — worauf wir schon lange zahnen. Mögest du dann nach Süden fließen, — und dich in's salzige Meer ergießen. —

Feuilleton.

Rebus.

Die — Angst — die Sitten — zwei — die — k — Elster — deine — der — hat — Fluth — ranzig — entspringt — Gewässer — i — Eier der — i — deine — Bande — q — geboren — Ohrfeige — für — Markt — sicher — Rom.

NB. Uebersetze obiges in's Französische; es enthält eine Enthüllung der höheren Politik.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann, der das „Schwabenalter noch nicht erreicht hat, wünschte ein Frauenzimmer von „bestandener Jugend" aus ehrbarem Hause als Gattin dauernd anzustellen. Auf fixe Besoldung kann sich der Betreffende nicht einlassen, dagegen verspricht er von dem Betrage, welcher vom jeweiligen Besoldungsquartal nach Abzug Haushaltsunkosten noch übrig bleiben sollte, dreißig Prozent ihr zur freien Verfügung anheimzustellen, und außerdem verpflichtet er sich, jeden Reingewinn, den er in seinen Erholungsstunden im Jaß, Piquet oder Binocle, sowie beim Billardspielen, Kegeln u. dgl. machen sollte, ihr als besondere Geschenke zu übermachen. — Schließlich wird noch erwähnt, daß diejenige Candidatin den Vorzug erhält, welche gleichzeitig im Stande ist, für die gute Führung der Haushaltung eine Bürgschaft von einigen 1000 Fr. in der Weise zu leisten, daß bei eintretenden Defizit's von der Bürgschaftssumme das Benöthigte zur Deckung derselben sofort erhoben werden könnte.

Endlich verspricht der Antragstellende der Betreffenden, für sie jederzeit fünfzig Prozent zärtlicher Ergebenheit und achtundneunzig Prozent konjugaler Treue bewahren zu wollen.

Gefällige Offerten werden unter selbstverständlicher Verschwiegenheit entgegen genommen unter der Adresse: C. H. U. M. N. U. M. E.

Gespräch aus der Gegenwart.

Zeller. Wie kommt es eigentlich, daß James Fazy in Genf so entschiedene Anhänger und Feinde hatte?

Heller. Dieß kommt nur vom ungleichen Gehör der Leute her, und weil das Wort James etwas schwer richtig auszusprechen ist, so daß der Ausdruck James Fazy das eine Mal als: „jamais Fazy"!, das andere Mal aber als: „j'aime Fazy", ausgesprochen und verstanden wird.

Lustfahrt.

Den Beamteten der Bernerstaatsbahn wird am nächsten Sonntag eine Lustfahrt nach der Bielerinsel bewilligt, jedoch nur gegen Vergütung des Heizmaterials.

Dem Briefe eines Weinreisenden entnommen.

S. P. Geschäfte gut. Fuchsli wieder wohl, aber rössig und sehr unleidig, aber doch ein guter Läufer.

Muster-Annoncen.

Zu verkaufen: Ein so gut wie neues Schreibpult zum Stehendschreiben mit geräumigem Platz für Bücher, ältere Kinderwiegen und Bettstatten.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 262.)

Zum Verkauf: In Nr. 43 in Klein-Andelfingen der nördliche Haufen Ziegendünger. In gleicher Nr., südlichem Stall, stehen zwei Ziegenböcke zum Züchten bereit, der Eigenthümer westlich wohnend.

(Andelfinger Zeitung vom 17. Sept. 1864.)

Der Stand Nr. 44, 45 und 46 befindet sich in der mittlern Reihe; man bittet genau auf die Firma zu achten. Es sind noch frisch angekommen: abgepaßte Schipung, sowie französisch Milaine für Schipung 2c.

(Basl. Nachr. Nr. 222.)

Wer Hühneraugen und harte Fußhaut mit Uebung und Fertigkeit schneidet, bleibend in Zürich wohnt und einen Kunden annimmt, ist ersucht, seine Adresse unter Chiffre H. R. 264 im Berichthaus abzugeben.

(Tagblatt von Zürich vom 24. Sept. 1864.)

A vendre un bois de lit, à une personne en sapin verni etc.

(„Abeille" du 24 Sept.)

Bescheidene Frage. Wie ist es dem Arbeiter möglich in den angezeigten Stunden die Strafanstalt zu besuchen, wo **Er** *) an der Arbeit sein muß? Indem sie am Sonntag nicht mehr besichtigt werden kann.

(Basl. Nachr. Nr. 225.)

*) Bescheidene Frage des Setzers. Wer ist **Er**? Muß **Er** in der Strafanstalt arbeiten?

Briefkasten. H. G. S. in L. Bon! — T. K. u. „Einer für Viele". „Lotterei, Lumperei" bleibt immer wahr. Wer hineinsetzt und nichts bekommt, soll sich im Stillen ärgern, er ist selber schuld. — Gix. Notirt. — Sägerrudi. Solcher Unsinn verdient den Abdruck nicht. — J. N. Soll kommen. — R. O. Die Vignette gehört dazu, welche herstellen zu lassen zu umständlich sein würde. — W. in M. Lassen wir diesen Leuten ihre menus plaisirs. — B. in L. Vielleicht in 8 Tagen, aber dann mit einigen Abänderungen. —

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.